

Grenzgänger

Verletzungen mit der Rasierklinge oder selbstzugefügte Verbrennungen – für **Borderliner** nichts Ungewöhnliches. Während sie unter einem hohen Leidensdruck stehen, ist die Erkrankung für Außenstehende schwer nachzuempfinden.



© luchschen / 123rf.com

Der Name Borderline leitet sich aus dem Englischen ab und bedeutet Grenzlinie. In früheren Zeiten wurde die Krankheit als Schwelle zwischen Neurose und Psychose angesehen. Heute gilt sie als eine emotional labile Persönlichkeitsstörung. Der Begriff ist

mittlerweile gängig. Aufgrund der starken Zunahme entsprechender Diagnosen, vermuten Skeptiker mitunter eine Mode-diagnose. Unter Laien existieren zahlreiche klischeehafte Vorstellungen.

Die Borderline-Störung ist sowohl im DSM-IV, dem Klassifikationssystem der American

Psychiatric Association, als auch im ICD (Klassifikationssystem der WHO) definiert. Ersteres beschreibt die Borderline-Persönlichkeitsstörung als ein tiefgreifendes Muster von Instabilität in den zwischenmenschlichen Beziehungen, im Selbstbild und in den Affekten sowie deutliche Impulsivität. Die Bereiche der Gefühle, des Denkens und des Handelns sind beeinträchtigt, was sich durch negatives und teilweise paradox wirkendes Verhalten in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie im gestörten Verhältnis zu sich selbst äußert. Im ICD-10 ist die Erkrankung unter F60.31 gelistet und gilt als Unterform von emotional instabilen Persönlichkeitsstörungen.

Symptome Es gibt keinen einheitlichen Krankheitsverlauf. Die emotionale Balance der Patienten ist unbeständig. Betroffenen fällt es schwer, ihre Gefühle zu erkennen und einzuordnen. Des Weiteren sind Stimmungsschwankungen, selbstverletzendes Verhalten oder Impulsivität charakteristische Anzeichen. Innerhalb kurzer Zeit verspüren Leidende Gefühle der Angst und Wut oder sie geraten in Panik. Aggressionen sorgen für eine Entladung der inneren Anspannung. Auf Außenstehende wirken Borderliner daher oft unberechenbar. Auch das eigene Selbstbild, Ziele und Präferenzen sind unklar und gestört.

Viele empfinden ein Gefühl innerer Leere. Die Symptome treten häufig schon während der Jugend oder im frühen Erwachsenenalter auf.

Die Unterscheidung zwischen der Erkrankung und einer aufbrausenden, extremen Persönlichkeit ist nicht leicht. Borderliner haben einen hohen Leidensdruck. Menschen mit einem leicht erregbaren Charakter hingegen finden an ihrem Verhalten meist Gefallen. Symptome im Überblick:

- ▶ instabile, aber intensive zwischenmenschliche Beziehungen
- ▶ Impulsivität in mindestens zwei potenziell selbstschädigenden Bereichen (z. B. Verschwendung von Geld, Essstörungen oder Kleptomanie)
- ▶ übermäßige, starke Wut oder Unfähigkeit, die Wut zu kontrollieren
- ▶ chronisches Gefühl der Leere oder Langeweile
- ▶ Selbstmorddrohungen oder -versuche
- ▶ Selbstverletzungen
- ▶ Instabilität im Gefühlsbereich (wie Stimmungsschwankungen, übertriebene emotionale Reaktionen, starke Reizbarkeit, depressive Phasen)
- ▶ Bemühen, tatsächliches oder vorgestelltes Alleinsein zu verhindern
- ▶ Identitätsstörung
- ▶ vorübergehende, durch

Belastungen ausgelöste
paranoide Vorstellungen
oder schwere dissoziative
Symptome.

Häufig treten parallel zur Borderline-Symptomatik folgende Anzeichen auf:

- ▶ Aufmerksamkeitsdefizite und Hyperaktivität (ADHS)
- ▶ weitere Persönlichkeitsstörungen
- ▶ affektive Störungen
- ▶ posttraumatische Belastungsstörungen
- ▶ kurzfristige psychotische Episoden
- ▶ defizitäre, zwischenmenschlichen Fähigkeiten.

Radikale Methoden Unerträgliche Spannungszustände werden oft mit extremen Maßnahmen abgebaut: Patienten rit-

MULTIPLE URSACHEN

Experten gehen davon aus, dass mehrere Risikofaktoren zur Entwicklung der Störung beitragen. Dazu gehören erbliche Veranlagungen und Umwelteinflüsse. Die BPS ist auch als posttraumatische Belastungsstörung in der Diskussion. Eventuell sollen hirnorganische Veränderungen bei der Entstehung der Erkrankung eine Rolle spielen.

zen sich die Haut auf, drücken Zigaretten auf ihrem Körper aus oder fügen sich Verbrennungen mit dem Bügeleisen zu. Durch diese Handlungen versuchen sie, sich selbst wieder wahrzunehmen und Emotionen zu kontrollieren.

Unfähigkeit zu sozialen Kontakten Zwischenmenschliche Beziehungen gestalten sich oft konfliktreich. Betroffenen fällt es schwer, gesunde Bindungen zu anderen Personen aufzubauen. Sie neigen zu intensiven, aber sprunghaften Partnerschaften. Häufig kommt es zu Trennungen. Erkrankte neigen zu emotionalen Krisen mit Maßnahmen wie Suiziddrohungen, übermäßigen Anstrengungen, nicht verlassen zu werden oder selbstschädigenden Handlungen.

Im Verdachtsfall: Experten aufsuchen Eine Diagnose erfordert eine entsprechende Ausbildung, zu der auch klinische Erfahrung gehört. Richtige Ansprechpartner sind daher nur Fachärzte für Psychiatrie und Psychotherapie oder Psychotherapeuten. ■

Martina Görz,
PTA und Fachjournalistin (FJS)

▶ Weitere Informationen zur medikamentösen Hilfe finden Sie, wenn Sie diesen Artikel online unter www.pta-aktuell.de lesen!



WEBCODE: D5101

Anzeige

Das Magnesium der EXTRA-Klasse

**EXTRA
FRUCHTIG**

durch natürliches
Orangenfruchtpulver

**EXTRA
STARK**

mit 400 mg Magnesium



**Als erfrischendes
Trinkgranulat**



**Als praktisches
Direktgranulat**

